

Kulturlandvögel im Sinkflug

Manfred Lüthy | Agrofutura | Françoise Schmit | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Neue Zahlen aus dem Avimonitoring Aargau der letzten Jahre geben ein differenziertes Bild zum Zustand der Brutbestände verschiedener Kulturlandvögel. Einige sind in den letzten Jahrzehnten sehr stark zurückgegangen, andere haben sich gut gehalten, eine Art hat sogar zugenommen.

Aus zahlreichen Beobachtungen und Erhebungen wie den Daten des Schweizer Brutvogelatlas 2013 bis 2016 zeichnet sich ab, dass die Populationen mehrerer Brutvogelarten im Kulturland in den letzten Jahrzehnten deutlich geschrumpft sind. Im Hinblick auf die Planung und Umsetzung einer «Ökologischen Infrastruktur» oder der Wirk-

samkeit des Programms Labiola benötigte der Kanton ein konkretes Bild zum Zustand dieser Bestände. Nach dem Ornithologischen Inventar des Kantons Aargau 1985 bis 1987 (OIA) und einer anschliessenden 10-jährigen Avimonitoringphase waren bis Ende der 1990er-Jahre Bestand und Verbreitung definierter Arten im Kanton

Aargau recht gut bekannt. Seit der Jahrtausendwende wurden die Daten aus dem Kulturland nicht mehr aktualisiert.

Als im Jahr 2018 eine neue Phase des Avimonitoring startete, war das Ziel, für die folgenden in den letzten Jahrzehnten selten(er) gewordenen Kulturlandarten ein möglichst vollständiges und aktuelles Bild von Bestand und Verbreitung im Kanton Aargau zu erhalten: Baumpieper, Dorngrasmücke, Feldlerche, Gartenrotschwanz, Neuntöter, Schwarzkehlchen, Wachtel, Wendehals, Zaunammer.



Der Baumpieper kommt im Aargau kaum mehr vor. Als Bodenbrüter ist er auf extensiv genutzte Flächen angewiesen.

Ökologische Infrastruktur

Für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind die noch vorhandenen geeigneten Lebensräume zu klein, zu isoliert und oft nicht von ausreichender Qualität. Die langfristige Erhaltung der Biodiversität ist dadurch gefährdet. Mit einem hochwertigen Netzwerk natürlicher und naturnaher Flächen werden überlebenswichtige Strukturen geschaffen und die notwendige Wanderung der Arten wird unterstützt (www.ag.ch/natur > Natur und Landschaftsschutz > Ökologische Infrastruktur).

Programm Labiola

Mit dem Programm Labiola fördert der Kanton Aargau die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft im Kulturland. Verschiedene Massnahmen und Projekte im Bereich der Biodiversität und der Landschaftsqualität tragen zu einer attraktiven Landschaft und damit zu wertvollen Naherholungsräumen im Kanton Aargau bei (www.ag.ch/labiola).



Foto: Adrian Wullschlegler

Als Insektenfresser braucht der Gartenrotschwanz einen strukturreichen Lebensraum mit alten Bäumen und offenen Flächen zum Jagen. Hochstammobstgärten mit blumenreichen Wiesen sind ein idealer Lebensraum.

Etappenweises und gezieltes Vorgehen

Für die Erhebungen im Feld, die sogenannten Brutvogelzählungen, kamen – wie im Avimonitoring Aargau üblich – freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Einsatz. Gestartet wurde mit den Rebgebieten im Jahr 2018 (Schwerpunkt Zaunammer und Wendehals), wobei sich bereits zeigte, dass die Einsatzbereitschaft der freiwilligen Mitarbeitenden erfreulich gross war. Im Jahr 2019 folgten die Schwerpunkte Trockenwiesen und -weiden in höheren Lagen (Fokusart

Baumpieper) und potenzielle Neuntöter-Biotop im ganzen Kantonsgebiet.

Im Jahr 2020 konnten beim Neuntöter die Lücken in der Erfassung so weit geschlossen werden, dass eine grobe Abschätzung des Brutbestands möglich war und das aktuelle Verbreitungsbild recht gut ersichtlich wurde. Zusätzlich lag 2020 ein Schwerpunkt beim Gartenrotschwanz.

2021 standen die grösseren Ackergebiete im Zentrum. Fokusarten waren die Feldlerche und die Wachtel. Daneben waren auch Ruderalflächen,

hauptsächlich in den grösseren Ackergebieten der Flusstäler, von besonderem Interesse, die als mögliche Lebensräume von Dorngrasmücke und Schwarzkehlchen in Frage kommen.

Um die zeitlichen Kapazitäten der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimal zu nutzen, wurden sie nach Möglichkeit in vorgegebene, potenziell interessante Gebiete losgeschickt. Das sind Gebiete, in denen eine Art vorkommt oder zumindest vermutet wird. Bei der Planung erwiesen sich die Brutzeitbeobachtungen aus den Jahren 2013 bis 2016 des Schweizer Brutvogelatlas – von der Schweizerischen Vogelwarte zur Verfügung gestellt – als sehr hilfreich.

Dank den Erhebungen konnten für Baumpieper, Dorngrasmücke, Feldlerche, Gartenrotschwanz, Neuntöter, Schwarzkehlchen, Wachtel, Wendehals und Zaunammer die aktuelle Verbreitung und der Brutbestand im Kanton Aargau relativ gut ermittelt werden.

Baumpieper, Gartenrotschwanz und Wendehals als grösste Verlierer

Der Bestand des Baumpiepers ist seit den 1990er-Jahren von über 500 auf bis heute wenige Brutpaare zusammengebrochen. Eine Erklärung dafür könnte eine Untersuchung aus dem Kanton Glarus liefern. Dort verschob sich die untere Verbreitungsgrenze der Baumpieper-Reviere ab etwa 1990 von zirka 500 Metern über Meer bis im Jahr 2003 auf 1000 bis 1200 Meter über Meer. Im Kanton Aargau fehlen diese Höhenlagen. Erfolgversprechende Massnahmen zur Rettung des Baumpiepers im Aargau sind deshalb kaum möglich.

Brutpaare gemäss Avimonitoring 2018 bis 2021 im Vergleich zum Ornithologischen Inventar des Kantons Aargau 1985 bis 1987

	Baumpieper	Dorngrasmücke	Feldlerche	Gartenrotschwanz	Neuntöter	Schwarzkehlchen	Wachtel	Wendehals	Zaunammer
1985–1987	521	69	500–600*	706	628	3	11	45	36
2018–2021	0–5	max. 20	max. 200	ca. 10	ca. 500	max. 15	ca. 10	0–5	ca. 40

*Feldlerchen-Zählung 1990

Baumpieper und Gartenrotschwanz haben einen markanten Einbruch erlitten. Für die Periode 2018 bis 2021 wurden pro Art die Brutpaarzahlen je nach verfügbaren Daten auf unterschiedliche Weise ermittelt. Ganz exakt sind die Zahlen nicht, aber sie sind eine sehr gute Annäherung.



Foto: Pixabay

Obwohl der Wendehals zu den Spechten gehört, zimmert er keine eigenen Bruthöhlen. Er übernimmt leere Baumhöhlen oder nutzt Nistkästen.

mit kleinen Vorkommen (nur wenige Brutpaare) zuerst verlassen. Die Gebietsverluste sind deshalb vermutlich entsprechend grösser als die Verluste an Brutpaaren. Da in vielen Gebieten nur noch einzelne oder sehr wenige Paare brüten, müssen wir damit rechnen, dass die Feldlerche diese Gebiete in den nächsten Jahren ganz verlassen wird. Einzelpaare werden in Gebiete wechseln, wo noch andere Feldlerchen vorhanden sind. In etwa 10 Jahren wird es im Aargau vielleicht nur noch 10 Gebiete geben, wo die Feldlerche zu hören ist.

Die 10 Gebiete mit den grössten Feldlerchen-Populationen im Aargau sind aktuell: Ruckfeld, Birrfeld, Wabrig, oberes Suhrental, Schafisheim, Möhliner Feld, Rifeld (Rietheim/Zurzach), Chornberg, Ebnet (Mettauertal) und Bözberg.

Von der Dorngrasmücke wurden 2018 bis 2021 nur gerade noch maximal 20 Brutpaare gezählt. Verbreitungsschwerpunkte sind grössere, offene Gebiete in den Flusstälern wie Möhliner Feld, Sisslerfeld, Chli Rhy (Riet-

Der Wendehals brütete in den letzten Jahren zumindest gelegentlich im Kantonsgebiet und tauchte einmal da, einmal dort auf. Dauerhaft besetzte Brutplätze gibt es nicht. Der Brutbestand beträgt entsprechend null bis fünf Paare.

Für den Gartenrotschwanz ergibt sich aufgrund der Daten aus den Jahren 2019/2020 ein aktueller Brutbestand im Kanton Aargau von etwa 10 Brutpaaren verglichen mit den gut 700 Brutpaaren zum Zeitpunkt des OIA. Die Schwerpunktgebiete der aktuellen Verbreitung liegen im Nordwesten des Kantonsgebiets um Magden, Möhlin und Gipf-Oberfrick sowie im Raum Zofingen im Südwesten des Kantons.

Deutlicher Rückgang bei Dorngrasmücke und Feldlerche

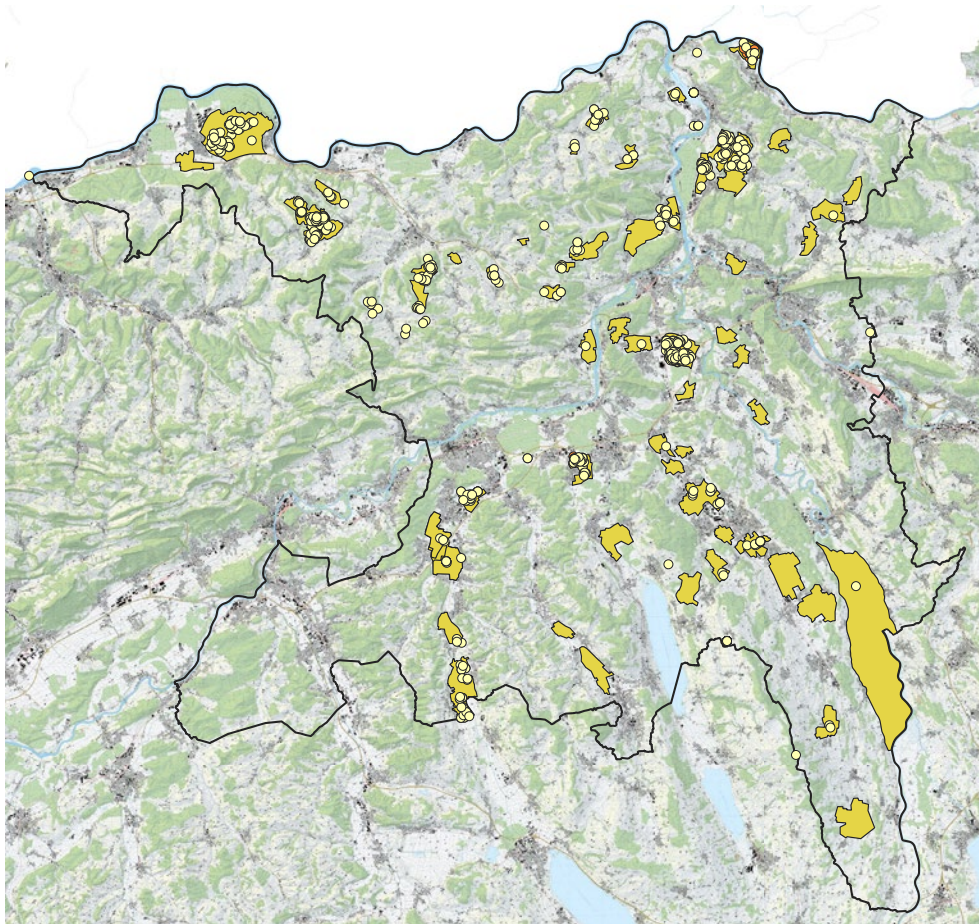
Bei diesen beiden Arten ist der Brutbestand gegenüber dem OIA auf weniger als einen Drittel gesunken.

Bei der Feldlerche war der Rückgang wohl am stärksten in den letzten 10 Jahren. Wahrscheinlich werden analog zum Kanton Zürich Gebiete



Foto: Pixabay

Ihr Gesang begrüsst den Frühling. Singend steigt das Feldlerchenmännchen in immer kleiner werdenden Spiralen steil in den Himmel und singt trillernd und jubilierend.



Feldlerche
Avimonitoring 2021

- Altascode
- Mögliches Brüten
 - Wahrscheinliches Brüten
 - Sicheres Brüten
- Perimeter Beobachtungen
- 2021

Die Bestände der Feldlerche sind in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. In Gebieten, in denen nur einzelne oder sehr wenige Paare brüten, wird die Feldlerche in ein paar Jahren wohl nicht mehr vorkommen.

Quelle: ornitho.ch, Schweizerische Vogelwarte Sempach

heim), Klingnauer Stausee und Umgebung, Ruckfeld, Reussebene, Bünztal, Suhrental, Rothrist. Daneben gibt es einzelne Beobachtungen aus den Jura-Hügeln, wobei ein Schwerpunkt im Raum Herznach-Zeihen liegt.

schnitt, sodass in den meisten Gebieten, in denen Wachteln erwartet werden können, auch solche festgestellt wurden. Deutliche Schwerpunkte liegen in den Gebieten Möhliner Feld, Wabrig

und Reussebene. Sicher gibt es noch weitere Gebiete, in denen regelmäßig Wachteln vorkommen, eines davon ist das obere Suhrental im Raum Reitnau.

Gut gehalten haben sich Neuntöter, Wachtel und Zaunammer

Der Brutbestand des Neuntötters liegt im Aargau aktuell bei zirka 500 Brutpaaren, was einer durchaus überlebensfähigen Population entspricht. Das Verbreitungsbild ist ebenfalls recht gut bekannt, sodass für das von BirdLife Schweiz neu gestartete Förderprojekt ein sinnvoller Perimeter festgelegt werden konnte. Gesamtschweizerisch hat sich der Bestand nach einem Einbruch von 2008 bis 2017 erfreulicherweise deutlich erholt.

Die Wachtel ist bekannt dafür, dass ihr Auftreten im Laufe der Jahre stark schwankt. Die beiden letzten Jahre lagen wahrscheinlich über dem Durch-



Foto: Pixabay

Der Name ist Programm: Die Dorngrasmücke braucht dorniges Gestrüpp und Hecken zum Überleben. In unserer aufgeräumten Landschaft sind solche Lebensräume rar geworden.

Für die Zaunammer ergab sich ein Verbreitungsbild, das praktisch identisch ist mit demjenigen aus dem OIA. Das heisst, der Bestand ist in den letzten 35 Jahren gleich geblieben. Die Zaunammer kommt hauptsächlich in den Rebgebieten der Südhänge im Kettenjura vor. Der Bestand dürfte zwar im Laufe der Jahre erheblichen Schwankungen unterliegen, er umfasst in guten Jahren seit Jahrzehnten ungefähr 40 Brutpaare. Etwas unklar ist, weshalb die Art in den Fricktaler Rebgebieten kaum auftritt. Eventuell könnten gerade hier Fördermassnahmen etwas verändern.



Foto: Adrian Wulischleger

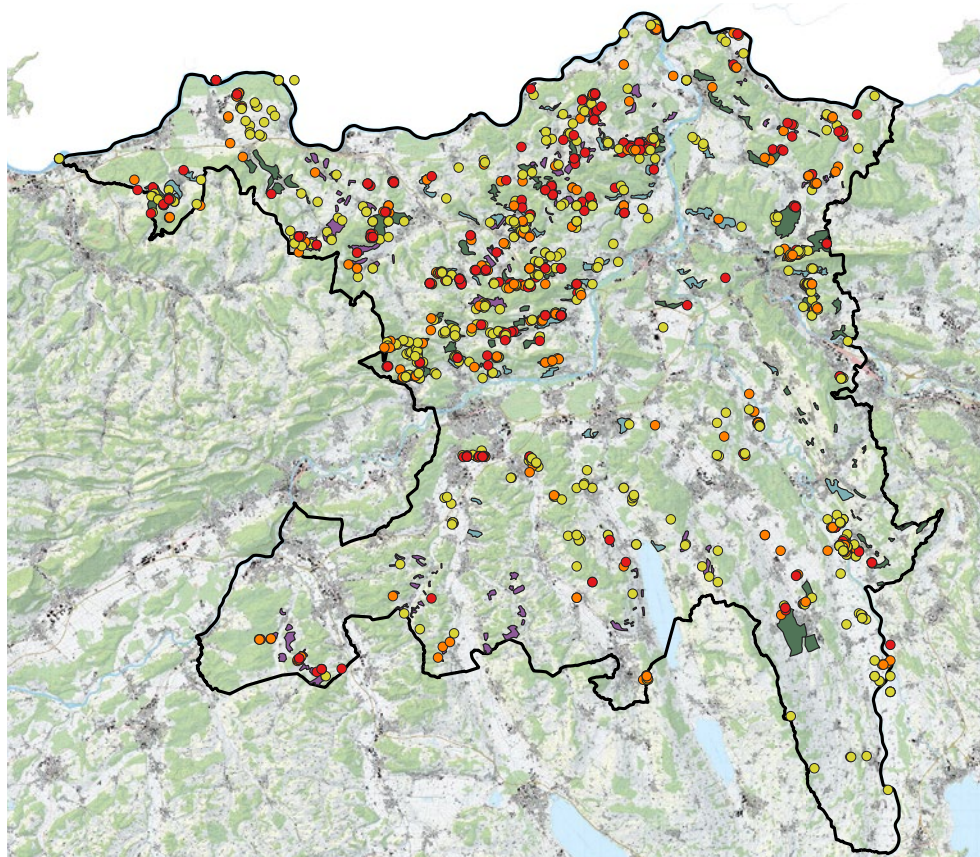
Der einzige Gewinner – das Schwarzkehlchen

Der Brutbestand des Schwarzkehlchens stieg von wenigen Paaren beim OIA auf aktuell gegen 15 Paare. Gebiete mit grösserem Potenzial scheinen das Möhliner Feld, das Gebiet Klingnauer Stausee und Umgebung, die Reusebene und die Ebene zwischen Waltenschwil und Bünzen zu sein. Wahrscheinlich ist das Auftreten

Seinen Namen verdank der Neuntöter der Eigenart, dass er erbeutete Insekten an Dornen oder spitzen Seitenästen aufspiesst, um sie zu bearbeiten, zu zerteilen oder als Vorrat aufzubewahren.

des Schwarzkehlchens als Brutvogel recht unstat – etwa als Folge des Aufkommens und Verschwindens von Buntbrachen in den Ackergebieten. Schwarzkehlchenbestände profitieren

in der Regel von einer Reihe von hintereinander folgenden milden Wintern. Die Zunahme könnte somit einen Zusammenhang mit der Klimaveränderung haben.



Neuntöter
Monitoring 2018–2020

- Altascode
- Mögliches Brüten
 - Wahrscheinliches Brüten
 - Sicheres Brüten
- Perimeter Beobachtungen
- 2018
 - 2019
 - 2020

Mit zirka 500 Brutpaaren ist der Neuntöter im Kanton Aargau gut vertreten.

Quelle: ornitho.ch, Schweizerische Vogelwarte Sempach



Die Wachtelbestände haben sich in den letzten drei Jahrzehnten kaum verändert. Rund 10 Paare brüten im Aargau.

Durch den schwarzen Kehlfleck ist die Zaunammer gut von der Goldammer zu unterscheiden.

Gesamtbilanz

Die Ergebnisse der Avimonitoringphase 2018 bis 2021 zeigen erwartungsgemäss insgesamt eine recht prekäre Situation bei den ausgewählten Kulturlandvögeln. Allerdings ist für die verschiedenen Arten eine differenzierte Sichtweise notwendig.

Während beim Baumpieper kaum mehr Hoffnung besteht, die Art im Aargau halten zu können, gibt es bei Wendehals und Gartenrotschwanz noch letzte Hoffnung, ihre Restpopulationen mit zielgerichteten, aber aufwendigen Artenförderungsprojekten zu stabilisieren und ihren Bestand zu sichern.

Auch für die übrigen Arten sind gezielte und wirksame Fördermassnahmen in den Schwerpunktgebieten ihrer aktuellen Verbreitung dringlich, wenn ihr Überleben im Kantonsgebiet gesichert werden soll. Gute Chancen bestehen für Neuntöter und Zaunam-

mer. Auch für Dorngrasmücke und Schwarzkehlchen sind erfolgversprechende Fördermassnahmen bekannt. Kritisch ist die Situation bei der Feldlerche. Die nächsten Jahre werden ze-

gen, ob die bereits eingeleiteten Förderprojekte in ausgewählten Gebieten den Abwärtstrend brechen können und ob auch die Wachtel von diesen Förderprojekten profitieren kann.



Das farbenprächtige Schwarzkehlchen profitiert von einem dichten Netz an Buntbrachen.

Feldlerchenförderprojekt Kanton Aargau (2020 bis 2024)

Der Kanton Aargau hat im Jahr 2020 zusammen mit den Kantonen Bern und Zürich ein Feldlerchenförderprojekt mit einem ergebnisbasierten Ansatz gestartet. Dabei sollen nicht einzelne Massnahmen abgegolten, sondern der Erfolg honoriert werden. Mit dem neu lancierten Förderprojekt soll die Feldlerche durch Kulturreichhalt und feldlerchenfreundliche Strukturen gezielt gefördert werden. Dabei können Landwirtinnen und Landwirte ihre betrieblichen Spielräume nutzen und eigene Ideen entwickeln. Weitere Informationen finden Sie unter: www.ag.ch/natur > Natur und Landschaftsschutz > Arten und Lebensräume > Tiere > Feldlerchenförderprojekt.